

Interview mit Dr. Thomas Flatt, SwissICT

In diesem Beitrag:

- Hintergründe der IT-Verbands-konsolidierungen
- Die Rolle von SwissICT und ICTswitzerland
- Abgrenzung und Strukturen der Verbände

«Wir brauchen eine starke Stimme»



Nach diversen Verbands-Zusammenschlüssen steht die grosse Konsolidierung der ICT-Verbandslandschaft auf der Traktandenliste. Wir sprachen mit Dr. Thomas Flatt, Präsident SwissICT, über die entsprechenden Beweggründe, über zukünftige Strukturen, Aufgaben und Zielsetzungen.

Das Interview führte Damian Suter, Fachpublizist und Inhaber der Agentur Captiva in Oberrohrdorf.

Der Ruf nach einer Konsolidierung der ICT-Verbandslandschaft ist unüberhörbar. Warum?

Mit mehr als 30 Verbänden ist die schweizerische ICT-Verbandslandschaft äusserst stark fragmentiert. Es versteht sich von selbst, dass die einzelnen Verbände, die sowohl thematisch als auch regional organisiert sind, nicht mit einer Stimme auftreten. Vielmehr besteht die Gefahr, die Kräfte zu verzetteln, unterschiedliche Ziele zu verfolgen und Doppelspurigkeiten zu schaffen.

Um diese Problematik zu umgehen, wurde vor nicht allzu langer Zeit der Dachverband ICTswitzerland gegründet ...

Ja, das war ein wichtiger Schritt. Auf Initiative von SwissICT wurde im Jahr 2002 der Dachverband ICTswitzerland aus der Taufe gehoben. Dies mit dem Ziel, die verschiedenen Kräfte zu bündeln und eine konsolidierte Kommunikation mit Öffentlichkeit, Wirtschaft und Politik zu ermöglichen. Dem Dachverband sind 22 Informatik- und Telekommunikationsverbände angeschlossen.

Somit wäre ja alles beim Besten?

Dies könnte man meinen. Wir müssen uns aber bewusst sein, dass die Gründung des Dachverbandes nur einen Kompromiss darstellte, da eine weitergehende Konsolidierung zum damaligen Zeitpunkt nicht möglich war. Trotzdem betrachte ich diesen Schritt als grossen Erfolg. Nur dank der Entstehung von ICTswitzerland wurden Kontakte geknüpft, die heute eine echte Konsolidierung als greifbare Lösung erscheinen lassen.

ICTswitzerland versteht sich primär als Sprachrohr der ICT-Branche gegenüber der Öffentlichkeit, der Politik und den Behörden sowie als Synergie-Plattform für Anliegen und Projekte von gemeinsamem Interesse. Noch ist ICTswitzerland aber eine relativ lose Interessengemeinschaft, die vom Goodwill einiger weniger Verbände und dem persönlichen Enga-



gement ausgewählter Individuen lebt. Zu betonen ist ferner, dass die Verbände im ICT-Umfeld diverse Themen in verschiedenen Gremien parallel und oft nicht abgestimmt bearbeiten. Viele dieser Aktivitäten sind Teil eines Miliz-Systems, welches natürlicherweise Grenzen hat. Erreichen wir diesbezüglich eine Konsolidierung, profitiert die Branche von einem effizienteren Einsatz der Ressourcen und als Konsequenz auch von einer besseren und einheitlicheren Wahrnehmung von aussen. Auch können und müssen die finanziellen Mittel fokussierter eingesetzt werden, was letztlich zu einer Professionalisierung führen wird.

Mit einem neuen grossen Verband lassen sich diese Probleme nun lösen?

Nicht alle Probleme werden damit gelöst, aber wir machen einen grossen Schritt vorwärts. Ich bin der festen Überzeugung, dass nur mit einer vollständigen Integration der grossen Verbände ein echter Mehrwert geschaffen werden kann. «Gross» ist auch hier zu relativieren. SwissICT, als grösster IT-Verband in der Schweiz, verfügt über 2500 Mitglieder (davon etwa 750 Firmen) und ein Budget von rund einer Million Franken. Auch er ist also eigentlich noch kein wirklich grosser Verband.

Durch den Zusammenschluss der grossen IT-Verbände sind wir in der Lage, die personellen, finanziellen und kommunikativen Mittel zu bündeln und eine kraftvolle gesamtschweizerische Organisation zu bilden, welche den Sektor nachhaltig vertreten kann. Wir sprechen bewusst von Sektor und nicht nur von Branche, da der neue Verband sowohl IT-Professionals und Unternehmen als auch spezialisierte Verbände vertreten wird.

Dabei ist auch von Bedeutung, dass wir einen Verband mit gesamtschweizerischer Identität schaffen möchten, der auch den besonderen Bedürfnissen der einzelnen Sprachregionen Rechnung trägt. Konsequenterweise ist auch die Einbindung der Verbände der französischen und italienischen Schweiz in die Führung des Gesamtverbandes wünschenswert.

Die Neustrukturierung der Verbandslandschaft mag durchaus sinnvoll erscheinen. Zu erstaunen vermag jedoch der gewählte Zeitpunkt. Es ist kein Jahr verstrichen, seit die beiden grössten Branchenverbände der Schweiz, die Schweizerische Informatik Gesellschaft SI und der Branchenverband SwissICT, ihre geplante Fusion ankündigten.

In der Tat haben die erwähnten Verbände im November 2007 ihre Fusionsabsichten bekannt gegeben. Dieser Zusammenschluss sollte bis Ende 2008 abgeschlossen sein. Doch im Rahmen der intensiven Gespräche und Verhandlungen rund um die Fusion wurde immer deutlicher, dass ein Zusammengehen der beiden Organisationen nicht ohne das Überden-

ken der Rolle von ICTswitzerland stattfinden sollte. Nach der Fusion von SI und SwissICT (beides Mitglieder im Verband ICTswitzerland) wird sich die bereits heute bestehende Asymmetrie in der Mitgliederstruktur von ICTswitzerland weiter verstärken. In ICTswitzerland sind zwei Industrien vertreten: Telekommunikation und IT. Die Telekommunikation ist durch die ASUT als einziger und gut positionierter Verband (nach der Fusion mit Sicta) solide vertreten. Die Informatik hingegen ist durch drei grosse (SwissICT, SI und Simsa) und eine Anzahl kleinerer Verbände vertreten. Die Mehrheit der Stimmen des IT-Teils im ICTswitzerland fällt dabei auf die erwähnten drei grossen Verbände.

Diese Asymmetrie in der Mitgliederstruktur von ICTswitzerland sowie die heute schon schwierige Abgrenzung zwischen Dachverband und Mitgliederverband (SwissICT und ICTswitzerland werden mit einer gewissen Regelmässigkeit verwechselt), sind die Begründung für das jetzt vorgeschlagene Vorgehen. Auch die Verteilung personeller, finanzieller und kommunikativer Mittel auf zwei Verbände (den Dachverband und sein Mitgliederverband) ist nur schwer vertretbar.

Verstehe ich richtig, dass sich damit die Rolle von ICTswitzerland grundsätzlich ändern wird?

Ganz richtig. Aus einem Verband mit 22 Mitgliedern und Mitgliederbeiträgen von etwa 50000 Franken entsteht ein Verband mit mehreren Tausend Mitgliedern (diejenigen von SI und SwissICT) und einem entsprechend grösseren Budget. Er hat dann nicht mehr nur den Auftrag, als gemeinsame Plattform für die angeschlossenen Verbände zu dienen, sondern repräsentiert seine Mitglieder (IT-Professionals, Unternehmen und spezialisierte Verbände) direkt.

Eine Analogie, welche ich in diesem Zusammenhang immer wieder verwende, ist die folgende: ICTswitzerland hat den Charakter einer Holding-Gesellschaft, welche nur die Finanzen konsolidiert, ohne dabei strategische Vorgaben an seine Töchter zu geben. Diese könnten also jederzeit verselbständigt oder verkauft werden, da die Zugehörigkeit in die Holding nicht zwingend notwendig ist (wobei ICTswitzerland natürlich keinen seiner Verbände besitzt!).

In meiner Vision für die IT-Verbandslandschaft Schweiz werden die grössten Töchter hingegen Teil einer integralen Strategie werden. Die Fusion der Verbände SwissICT, SI und ICTswitzerland wird als Resultat einen Verband hervorbringen, welcher als integrierter Konzern mit einer gemeinsamen Strategie agieren kann. Wir werden zwar weiterhin «Töchter» mit einem grossen Mass an Selbständigkeit haben, der Kern aber wird gestärkt und kann beginnen, einen klaren, von Mitgliedern und der Aussenwelt nachvollziehbaren Weg zu beschreiten.



Interview mit Dr. Thomas Flatt, SwissICT

Diese Avancen scheinen auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein.

Das Vorstandsgremium von ICTSwitzerland war für Gespräche offen, sodass wir ein Grobkonzept für eine mögliche Fusion erarbeiten konnten. Dieses sieht vor, dass die beiden ICT-Verbände SI und SwissICT sich in den Dachverband ICTSwitzerland einbringen und ihre eigenen formellen Identitäten aufgeben. Als Folge davon passt ICTSwitzerland die bestehenden Statuten an. Eine der zentralen Veränderungen ist dabei, dass sich der Dachverband für die neuen Arten von Mitgliedern öffnet. War er bis anhin ausschliesslich für Verbände zugänglich, können zukünftig auch Firmen und Einzelpersonen Mitglied werden. Der neue Dachverband kennt also im Wesentlichen drei Mitglieder-Kategorien: Einzel- und Firmenmitglieder sowie Organisationen.

Was passiert – nebst SwissICT und SI – mit den anderen Mitgliederorganisationen des heutigen Dachverbands?

Das Konzept sieht vor, dass es diesen freigestellt ist, ihre Organisationen aufzulösen und im neuen ICTSwitzerland aufzugehen oder als eigenständige Organisation weiter zu bestehen und als Verbandsmitglied im ICTSwitzerland zu verbleiben. In jedem Fall werden wir natürlich versuchen, möglichst viele Einzelmitglieder zu gewinnen (über Kombi- und Doppelmitgliedschaften in Firmen bzw. Verbänden). Ein erklärtes Ziel, sowohl des SwissICT als auch der SI, war es, wenn immer möglich den IT-Professional direkt anzusprechen.

Der neue Verband wird folglich eine Mischform aus Dachverband und Mitgliederverband.

Exakt. Dadurch, dass auch Verbände Mitglieder sind, behält ICTSwitzerland den Charakter des Dachverbandes. Die direkte Mitgliedschaft von Einzel- und Firmenmitgliedern steht aber im Vordergrund. Der neue ICTSwitzerland wird diese direkt vertreten und die Mitglieder können auch direkten Einfluss auf wichtige strategische Entscheide nehmen. Dies gibt dem Verband eine völlig neue Positionierung und meiner Meinung nach auch Stärke.

Ihren Erläuterungen zufolge, ist der neue ICTSwitzerland sowohl Arbeitgeber- als auch Arbeitnehmerverband. Macht das Sinn?

Davon sind wir fest überzeugt. Die Aufspaltung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Interessen ist insbesondere in unserem Sektor wenig sinnvoll. Selbst in der Schweiz erleben wir ja immer wieder unrühmliche Beispiele dafür, wie sich diese «organisierte Feindschaft» zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften negativ auswirken kann. Diese Zweispaltung ist ein Relikt der Vergangenheit, denn die Interessen der Sozialpartner sind langfristig dieselben. Es

braucht heute mehr denn je die Zusammenarbeit beider Seiten – denn wir haben einen wichtigen gemeinsamen Nenner: die Attraktivität des Arbeitsplatzes Schweiz. Deshalb gilt es, gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, um etwa die Bildung zu verstärken, markt- und unternehmensfreundliche Regulatorien zu schaffen und durch Vernetzung unsere Chancen im globalen Markt zu verbessern. Nur gemeinsam können wir erfolgreich sein. Graben- und vermeintliche Klassenkämpfe sind dabei schlechte Begleiter.

Wie wird das ambitionöse Projekt der Fusion vorangetrieben?

Die operative Taskforce, u. a. bestehend aus den Präsidenten von SI, ICTSwitzerland und SwissICT, ist an der Erarbeitung der revidierten Statuten von ICTSwitzerland. Im Rahmen einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung werden die Mitgliederorganisationen von ICTSwitzerland über die Statutenänderungen befinden. Bei Annahme derselben, können die Mitglieder von SI und SwissICT gleichentags anlässlich einer ausserordentlichen GV über die Integration in den Verband ICTSwitzerland abstimmen. Wird diese angenommen, erfolgt unmittelbar danach eine konstituierende Generalversammlung des neuen ICTSwitzerland. Der eigentliche Integrationsprozess wird dann 2009 lanciert. Das Zusammenführen von Geschäftsstellen, Prozessen, Werkzeugen etc. ist kein einfaches Unterfangen. Trotzdem gehen wir heute davon aus, diesen Prozess per Ende 2009 abschliessen zu können.

Wer wird das Präsidium des neuen ICTSwitzerland übernehmen?

Selbstverständlich haben wir diese Frage bereits im kleinen Kreis (das heisst unter den bisherigen Präsidenten und mit ausgewählten weiteren Stake-Holdern) diskutiert und auch eine Meinung entwickelt. Sie werden aber verstehen, dass ich hier einer offiziellen Kommunikation nicht vorgreifen kann und will.

Wären Sie persönlich bereit, dieses Amt zu übernehmen?

Seit der Übernahme des Präsidiums bei SwissICT habe ich das Wachstum des Verbands bzw. die Konsolidierung der Verbände immer als zentrales Ziel verfolgt. Falls das Vorhaben dieser Fusion gelingt, so sind wir diesem Ziel deutlich näher gekommen. Ich bin aber überzeugt, dass der formale Entscheid zur Fusion nur ein erster Schritt ist. Viel wichtiger werden die kommenden Jahre der Integration sein. Falls die Rahmenbedingungen stimmen und ich die Unterstützung von den Mitgliedern erhalte, so bin ich gerne bereit, diesen Prozess bis zum Abschluss zu führen. □

**ZUR PERSON**

Dr. Thomas Flatt ist Vorstandsmitglied und Präsident des Branchenverbands SwissICT. Er ist CEO und Delegierter des Verwaltungsrats der Abraxas Informatik AG. Zuvor war Flatt Mitglied der Konzernleitung der Adecco-Gruppe und Mitglied der Gruppenleitung der Swisscom.